

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 143.

Donnerstag, den 23. Mai.

1839.

### Rück Erinnerung.

Die Jubeltage unserer Stadt sind nun vorüber. Gewiß die meisten Bewohner derselben sind Zeugen gewesen des Eifers und der Ausdauer, mit der die große Festfeier eingeleitet, begonnen und ausgeführt wurde. Was bedarf es noch in diesem Blatte einer bloß allgemein gehaltenen Beschreibung von dem, was fast Jeder geschaut und woran ein Jeder den lebhaftesten Antheil genommen hat. Die Wiederholung dessen, was die Zeitungen dem In- und Auslande verkünden und noch verkünden werden, dürfte die Geduld unserer Leser auf die Probe stellen. Allein einer detaillirten Erzählung, die erst nach gehöriger Sammlung des vielen Erlebten statt finden kann, allerdings für unsere Nachkommen dereinst nicht unwichtig sein und vielleicht von mehreren Seiten besonders bearbeitet und dem Drucke übergeben werden dürfte, vorzuarbeiten: dazu mag auch dieses Blatt mit dienen, indem es nach und nach Einzelnes in Bezug auf die denkwürdige Feier in seine Spalten aufnehmen wird, was sonst vielleicht Manchem, der mehr das Allgemeine in das Auge faßt, unbekannt geblieben und auch in etwaige größere und besondere Mittheilungen über das Fest nicht aufgenommen werden würde. — Eine Feier — wie mögen sie keine Nachfeier, sondern auch eine Hauptfeier nennen — ist es; die, wenn sie sich auch der größten Theilnahme erfreute, doch von vielen Bewohnern Leipzigs nicht mit begangen werden konnte und daher vornehmlich sich mit zu einer kurzen Mittheilung für die Lesern in diesem Blatte eignet. Wir meinen

### Die Fahrt zur Eiche.

Daß sich bei einem Theile der hiesigen Bürgerschaft der Wunsch lebhaft ausgesprochen hatte, mehre in der Reformationgeschichte Leipzigs merkwürdig gewordene Ortschaften festlich zu besuchen, ist hinreichend bekannt und durch das am 2. Pfingsttage von dem erwählten Festcomité ausgegebene Programm kund geworden, daß vornehmlich der hiesige Kunst- und Gewerbeverein sich der Gestaltung der Feier thätig annahm, sich der herzlichsten Theilnahme der betreffenden Kirchfabren erfreute, und nachdem er die Genehmigung der Behörden erhalten, auch die Mitwirkung hochverehrter Männer unserer protestantischen Geistlichkeit zugesagt erhielt.

Am 21. Mai, von fünf Uhr Morgens an, versammelten sich am Café français des um die Verherrlichung des Festes so verdienten Herrn Felsch die zum Theil mit den Sachsenfarben geschmückten Theilnehmer an dem beabsichtigten Festzuge in großer Anzahl und nahmen die für die Fahrt in Bereitschaft gehaltenen Wagen ein, während eine eben so große Anzahl zu Fuße voraus. Mehrere Mitglieder des Festcomité's fuhrten ebenfalls dem Zuge voraus, um in den Ortschaften die Festgefänge gegen einen freiwilligen Beitrag zu

vertheilen, der für den allerdings sehr notwendigen Thurmbau der Kirche zu Albrechtshain mit verwendet werden soll. Nebst verhäkelt zwar Anfangs die Gegend, durch welche der Zug ging, allein erschwächte die Theilnahme um so weniger, da sicheere Vorzeichen verkündeten, daß ein schöner Tag eintreten werde, der auch wirklich eintrat. Gegen 6 Uhr, nachdem das Lied „Eine feste Burg ist unser Gott“ erkant war, setzte sich der Zug in Bewegung.

Schon unmittelbar vor den Thoren der Stadt kam die protestantische Schuljugend der benachbarten Orte Thonbergstraßenhäuser und Sonnenwiz, geführt von ihren Lehrern und geschmückt mit Kränzen und Fahnen tragend dem Zuge entgegen, um ihn zu bewillkommen und weiter zu geleiten. In Probstheida hatte sich dieselbe ebenfalls festlich geschmückt aufgestellt. Bald füllte sich das Dorf Buckelhausen mit den zahlreich Ankommenden, denen auch hier die Schuljugend entgegenlief. Die auf einer Erhöhung liegende Kirche dieses Orts war mit Kränzen und Blumen festlich gegiert. Noch standen dieselben Mauer, innerhalb welcher derselbe Altar, an welchem die evangelischen Leipziger vor 3 Jahrhunderten Predigt und Stärke suchten. Diese Umstände wurden meistlich von dem Herrn Kirchenrath D. Meißner benutzt, der hier in der Nähe gleichsam zur Einleitung des eigentlichen Festes erhebende Worte unter freiem Himmel zur versammelten Menge sprach, welche in viele Herzen Nahrung und fromme Zuversicht senkten. — War man von hier aus nach dem nahe liegenden Holzhausen, dessen Eingang durch Bogen von Eichenlaub festlich geschmückt war, vorausgeeilt, so konnte man zum ersten Male den von Buckelhausen sich herbewegenden Zug in seinem vollen Glanze gewahren; die unermessliche Menge der Wagen, Reiter und Fußgänger erschauen, aus deren Mitte die Fahnen der Schulzüge emporragten. Am Eingange des Dorfes empfing ein Musikcorps die Ankommenden, welches das Lutherlied „Eine feste Burg ist unser Gott“ vernahmen ließ. Unter dem Getöse der Glocken begab sich der Zug, während die Wagen hielten, auch hier nach der nahen Kirche. Der Weg dahin war mit jungen Birken geschmückt und der Weg bei der Kirche selbst mit Sande und Eichenlaub bestreut. In der Nähe desselben begrüßte nun der Geistliche der genannten Ortschaften, Herr M. Böhmel, die Ankommenden und sprach sich über die hohe Feier aus, um deren Begehen er sich so verdient gemacht hatte. Ihm folgte als Redner mit kräftigen Worten unser verehrter Großmann, die Herzen angetrieben, für Leipzig ewig denkwürdiger Stätte zur Begeisterung fortziehend.

Nach Seiffartshain bewegte sich nun der Zug zu, von welchem aus ihm ebenfalls die geschmückte Schuljugend entgegenlief, geführt von ihrem Lehrer und den Ortsgeistlichen, d. m. ehrwürdigen